

Der Scheckflügel (*Endromis versicolora* L.). (Flugzeit, Paarung, Eiablage, Zucht, Freileben usw.)

Von **Gustav Lederer**, Zoo-Aquarium, Frankfurt a. M.

Einer unserer schönsten Frühlingsfalter ist zweifellos der Scheckflügel. Schon seit fast 3 Jahrzehnten habe ich diesen interessanten Schmetterling im Freien beobachtet und gezüchtet. Viele Tausende von Individuen sind mir während dieser Zeit — dienstlich wie privatim — durch die Hände gegangen. Meine Beobachtungen an diesem schönen Falter möchte ich nachstehend schildern.

In unserer Gegend fliegt *Endromis versicolora* gewöhnlich von Mitte März bis Anfang April, doch kommt es vor, daß die ersten Falter bereits in den letzten Tagen des Februars erscheinen, andererseits findet man auch Mitte, ja selbst Ende April noch Falter. Es wird für diese Falterart empfohlen, die Flugzeit nach anderen Naturvorgängen festzulegen. Aber gerade bei unserem Scheckflügel versagt diese Methode zur Feststellung der Erscheinungszeit sehr häufig, was auf das schnelle Reagieren der Puppen im Frühjahr gegenüber höheren Temperaturen zurückzuführen ist.

Der Flug der Männchen beginnt am Vormittag gegen 10 Uhr. Sie fliegen etwa in 1 bis 3 Meter Höhe und sind schon durch ihre gerade Flugbahn mit Sicherheit zu erkennen. Die Flugzeit dauert je nach Witterung von 10 bis 17 Uhr. Als Hauptflugzeit kann die Zeit von 11 bis 1 Uhr bezeichnet werden. Die Copula findet während der Flugzeit der Männchen statt und dauert durchschnittlich $\frac{1}{2}$ —2 Stunden. Ich beobachtete allerdings schon, daß sich die Tiere nach 15 Minuten trennten, andererseits kommt es auch oft vor, daß die Tiere bis zur nächsten Flugzeit in Copula bleiben. Männchen wie Weibchen gehen wiederholt Paarungen ein.

Ausgesetzte Weibchen werden gut angefliegen, doch habe ich auch schon zum wiederholten Mal vergeblich auf Anflug gewartet. Da die Weibchen bei Tag gewöhnlich nicht fliegen, so ist ein Anbinden überflüssig, ja aus verschiedenen Gründen sogar nachteilig. *Versicolora*-Männchen gebärden sich beim Aufsuchen der Weibchen bzw. bei der Copula nicht so toll wie *Agria tau*- oder *Saturnia pavonia*-Männer. Mit dem Anflugapparat hat man nicht immer Glück.

Die Falter schlüpfen gewöhnlich zwischen 10—11 Uhr vormittags aber auch später. Bei warmem Wetter sind die Tiere nach kaum 30 Minuten flugfähig. Bei kühler Temperatur kommt es vor, daß sich die Tiere nicht gleich entwickeln. In einem von mir beobachteten Falle erfolgte die Entwicklung erst 3 Stunden nach dem Schlüpfen.

Die frisch geschlüpften Tiere, Männchen wie Weibchen, findet man am unteren Teil von Stämmen, an den Stockschoßlingen, an Reiseren, an der niederen Vegetation wie Heidekraut usw.

Bereits geflogene Männchen wählen ihren Ruheplatz häufig auch an den Astspitzen von Birkenbüschen usw. Seltener findet man auch ein Weibchen an Astspitzen; in diesen Fällen handelt es sich um befruchtete Weibchen, die bereits einen Teil ihres Eischatzes abgelegt haben.

Ein unbefruchtetes Weibchen habe ich persönlich noch nicht fliegend beobachten können. Befruchtete Weibchen fliegen nachts in der Zeit von 20^{1/2}—23 Uhr und kommen gelegentlich auch ans Licht. Ein einziges Mal konnte ich feststellen, daß abends gegen 21 Uhr ein Männchen zum Licht kam. Zu meinem nicht geringen Erstaunen ging ein Männchen nach Eintritt der Dunkelheit eine Paarung ein. Das von diesem Paar stammende Zuchtmaterial war, was bemerkenswert ist, sehr gut; die Aufzucht gelang fast ohne Jeden Verlust.

In Gefangenschaft sind Paarungen sehr leicht zu erzielen. Es empfiehlt sich, hierzu Kästen mit Gazewänden zu benutzen.

Die Eiablage findet in freier Natur gewöhnlich nachts statt. Gefangene Weibchen beginnen mit der Eiablage bald nach der Paarung. Die Eizahl eines Weibchens beträgt 150—242 Stück. Die Eier werden in Partien von 20—40 Stück um Ästchen niederer Birkenbüsche (bis Manneshöhe, selten darüber) abgelegt. Birken-, Hainbuchen- und Haselbüsche, die an geschützten Waldrändern, besonders auf geschützten aber offenen Waldwiesen stehen, werden zur Eiablage bevorzugt. In Gefangenschaft setzt man die zur Eiablage bestimmten Weibchen in größere Behälter, in die man einige freistehende Reiser bringt, die zur Erzielung einer Eiablage unbedingt notwendig sind.

Sollte sich das Weibchen nicht zur Eiablage bequemen wollen, dann halte man den Falter an den Vorderflügeln und lasse ihn Befreiungsversuche machen. Auch durch Warmstellen oder Bespritzen mit warmem Wasser lassen sich die Weibchen oft zur Eiablage reizen.

Obwohl die Lebensdauer dieser Falter sehr beschränkt ist, kann man die Tiere, besonders die Weibchen, durch Kaltstellen einige Wochen am Leben erhalten, eine Maßnahme, die bei Anflugversuchen oft notwendig sein wird.

Es ist auch zweckmäßig, zu denjenigen Weibchen, die ihre Eier schlecht ablegen, ein Männchen zu setzen, da der restliche Eischatz oft erst nach einer weiteren Copula abgesetzt wird.

Die frisch abgelegten Eier sind zitronengelb; einige Tage vor dem Schlüpfen werden sie dunkler und zuletzt gräulichblau.

Nach etwa 2—4 Wochen, je nach Temperatur, verlassen die R ä u p c h e n die Eischale, die von ihnen nicht gefressen wird. Sie nehmen einwandfreies Futter leicht an. Die Futterannahme erfolgt tagsüber, bei warmem Wetter auch nachts. Bei günstiger Witterung sind die Raupen oft schon nach 4 Wochen erwachsen. Durchschnittlich dauert das Raupenstadium etwa 5 Wochen, bei kühler Temperatur 6 Wochen und darüber. Auch in Gefangenschaft sitzen die Raupen während der ersten Stadien immer in kleinen Gesellschaften (5—20 Stück), vorzugsweise an den Zweigspitzen, zusammen und zerstreuen sich gewöhnlich erst nach der 3. Häutung. Während der Ruhestellung wird der Vorderkörper emporgerichtet; bei Störungen schlagen sie wie auf Kommando mit dem Vorderkörper um sich.

Die Raupen häuten sich 4 mal, doch dürfte auch bei *Endromis versicolora* die Häutungszahl nicht unbedingt feststehend sein. Es treten, wenn auch selten, 3- und 5-Häutungen auf. Die abgestreiften Häute werden teilweise von den Tieren gefressen.

Die Zucht ist nicht schwer. Die kleinen Tiere kann man im Glas, die größeren in luftigen Gazekästen unterbringen. Die Raupen lieben frische, nicht zu trockene Luft. Die kleinen verträglichen Räuptionen kann man in größerer Anzahl zusammenhalten, was bei ihrem „Geselligkeitssinn“ fast zweckmäßig erscheint. Das Futter sollte besonders bei größeren Raupen nicht eingefrischt werden, zumal diese Tiere besonders im letzten Stadium leicht zu Darmkrankheiten neigen.

Im Freien findet man die jungen Raupen, wie schon erwähnt, vorzugsweise an den Zweigspitzen niedriger Büsche oder an den unteren Ästen größerer Birken usw., die ihren Standort an geschützten Waldrändern, auf geschützten Waldwiesen, Schlägen usw. haben. Große Raupen sind schwerer zu finden.

Als Futterpflanzen sind in erster Linie Birke, ferner Hainbuche, Erle und Hasel zu nennen, auch an Linde und Wallnuß sollen diese Raupen gefunden worden sein.

Sobald die sonst so träge Raupe erwachsen, ist wird sie lebhafter, verfärbt sich braunrot und kriecht dann oft ziemlich lange umher, bis sie ein zur Verpuppung geeignetes Plätzchen gefunden hat. Die Verwandlung erfolgt an der Erde zwischen Moos usw. in einem leichten Gespinnst. Bei Massenzucht ist es notwendig, nicht zu viele Raupen zur Verpuppung in einem Behälter zu belassen, da sie sich dann zu einem Klumpen verspinnen, wodurch das Schlüpfen der Falter sehr erschwert oder unmöglich gemacht wird.

Die Puppen sollten möglichst im Freien überwintert werden, da sie bei trockener Luft leicht eingehen. Sie werden daher am zweckmäßigsten in Moos eingebettet und mäßig feucht gehalten. Ein größerer Teil der Puppen überliegt und ergibt die Falter erst im zweiten Jahr. Zweimaliges Ueberliegen kommt selten vor. Ein Männchen schlüpfte in der Insektenabteilung des Frankfurter Aquariums ohne Überwinterung im September. Sehr interessant ist die Feststellung des Herrn Pressberger („Apollo“-Mitglied), der am 4. Oktober 1928 vier Männchen bei Kelsterbach fing. Bereits einige Tage vor dem Schlüpfen arbeiten sich die Puppen fast bis zur Hälfte aus dem Gespinnst.

Sobald die Puppen den ersten Frost (Dezember) erhalten haben, lassen sie sich leicht treiben. Bei normaler Zimmertemperatur ergeben sie in diesem Fall oft schon nach wenigen Tagen die Falter. Aus demselben Grund empfiehlt es sich, die Puppen bereits vor dem Ueberwintern, also im Spätherbst, zum Versand zu bringen.

An Parasiten konnten wir im Laufe der Jahre folgende Arten feststellen: *Ichneumon grossorius* Fbr., *Trogus* spec. (2 Arten), *Exorista affinis* Fall., *Tachina rustica* Meig. und *Masicera pratensis* Meig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934/35

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Lederer Gustav

Artikel/Article: [Der Scheckflügel \(*Endromis versicolora* L.\).
\(Flugzeit, Paarung, Eiablage, Zucht, Freileben usw.\) 171-173](#)